

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Wegblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Tharand, Heifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großlösa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Gohmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 7. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 17. Januar 1911.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120 24. Jahrgang.

Bekanntmachung.

die Anmeldung zur Militärstammrolle betr.

Die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen und zwar:
a) diejenigen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und
b) die älteren Jahrgänge angehörigen Mannschaften, über welche eine endgültige Entscheidung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Erfassbehörden noch nicht erfolgt ist,
werden in Gemäßheit von § 56¹ der Wehr-(Erfass-)Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit
vom 15. Januar bis 1. Februar ds. Js.
an unterzeichneter Stelle zur **Rekrutierungsstammrolle** anzumelden.

Nachwärts Geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Lösungsscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in Betreff ihres Wohnsitzes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen.

Von dem hiesigen Orte zeitig abwesende Militärpflichtige (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten Unterbrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitsherrn innerhalb der gesetzten **Anmeldungsfrist zur Stammrolle** anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen **Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk** verlegen, haben dieses **beim Abgange** der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führenden Behörde **dasselbst spätestens innerhalb dreier Tage** zu melden.

Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit **Gefängnis** bis zu 30 Tagen oder **Geld** bis zu 3 Tagen bestraft.

Rabenau, am 5. Januar 1911.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Anmeldung der Eltern 1911 schulpflichtig werdenden Kinder: **Mittwoch**, den 25. und **Donnerstag**, den 26. Januar, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Direktorzimmer hiesiger Schule.

Schulpflichtig sind die Kinder, die bis Ostern 1911 das 6. Lebensjahr erfüllt haben; doch können auf Wunsch der Eltern auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Beizubringen ist für alle: der Impfschein, für **auswärtsgeborene** noch ein standesamtliches Geburtszeugnis mit Taufbescheinigung oder ein pfarramtliches Taufzeugnis.

Es empfiehlt sich bei der Anmeldung über folgende Punkte **Ausschluss** geben zu können:

1. Versteht das Kind zeitig oder spät gehen oder sprechen?
2. Sind Sprachstörungen vorhanden?
3. Welche Krankheiten hat das Kind überstanden?
4. Sind Spuren der Krankheiten zurückgeblieben?
5. Wie schläft das Kind?
6. Ist es a) blutarm oder bleichsüchtig, b) nervös oder nervenleidend, c) lungen- oder herzkrank, d) kurz- oder weinischüchtig, e) schwerhörig oder nasentrank, f) blasen- oder darmleidend?
7. Leiden oder litten Vater oder Mutter (oder Großeltern) an Lungen-, Geistes- oder Nervenkrankheit, an Kurzsichtigkeit oder an einem sonstigen auf das Kind nachteilig wirkenden Uebel?

Sichtlich der Personafien sind Name, Stand u. Wohnung der Eltern, bezw. der Mutter oder des Pflegers **recht genau** anzugeben, also sämtliche Vornamen, Rufnamen, die genaue Bezeichnung des Standes oder Erwerbszweiges, die Wohnung genau nach Straße und Hausnummer.
Rabenau, den 15. Januar 1911.
Schuldirektor Reinicke.

Aus Hab und Fero.

Rabenau, den 16. Januar 1911.

Am 1. Dezember wurden in Sachsen schätzungsweise 4 870 000 Einwohner ermittelt, am 1. Dezember 1905

4 508 600 Einwohner, so daß die Bevölkerung sich um rund 361 400 Seelen vermehrt hat.

Die in letzter Nummer veröffentlichte, vor dem Schöffengericht Tharandt verhandelte Strafsache betrifft den Stuhl- bauer **Meinhard Franz** hier. Die Klage ist von der kgl. Bezirkskassationskammer bei der Staatsanwaltschaft erhoben worden und zwar 1. wegen Beleidigung der Schule im allgemeinen, 2. wegen Beleidigung eines Lehrers im besonderen.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde im Henserschen Restaurant in Hördenorf eingebrochen. Die Diebe verschafften sich Einlaß in die Kellerräume und entwendeten außer zwei Jantinen Pötelkisch noch 14 Flaschen Wein, darunter einige Bullen Sekt. Außerdem ließen sie noch 1 Paar Stiefel und eine Schürze mitgehen. An Ort und Stelle haben sich die Diebe gleich gütlich getan und einen Vorrat an Eiern ausgekostet, sowie zwei Flaschen Wein und einer Pulle Sekt den Hals gebrochen. Auch die delikaten Delikatessen haben sie sich gut schmecken lassen. Der eine von den Dieben ist von Gole Krone per Bahn nach dem Plauenischen Grunde zu gefahren und fiel den Passagieren ob seines großen Sackes, den er auf dem Rücken trug, auf. Der andere wurde noch in der 7. Stunde am Tatort mit einem Sack auf dem Rücken und einem zweiten am Fahrrad befestigt, gesehen. Niemand schöpfte Verdacht, daß es Liebe sein könnten.

Die öffentlichen Maskenbälle bei Küffel in Obernaundorf und Reichsmar in Potschappel wurden vom Bezirksausschuß genehmigt unter der Bedingung, daß für jeden Ball 30 Mk. an die Armenkasse abgeliefert werden. Auch die Maskenbälle des Kasinoverein in Niederhäslich und des Turnverein „Germania“ in Hainsberg fanden Genehmigung; diese Vereine sollen je 20 Mark an die Armenkasse zahlen.

Dem am Neujahr auf dem Bahnhof Tharandt durch Fußgängerunfall verunglückten Wagenräder Schmiedgen mußte im Dresdner Krankenhaus leider der starkgequetschte rechte Fuß abgenommen werden. Schmiedgen befand sich erst seit einigen Monaten im Eisenbahndienste.

In Tharandt hat sich ein Komitee gebildet unter Vorsitz des Bürgermeisters Wolgast betriebs einer wirksamen Reklamemachung für Tharand, als Bade- und Fremdenstadt usw. anlässlich der in diesem Jahre in Dresden stattfindenden Hygiene-Ausstellung.

Seinen Verletzungen erlegen ist der Lokomotivführer **Lechner** aus Borstlitz Plauen, der in der Donnerstag-Nacht zwischen Potschappel und Deuben im Dienste verunglückt war. Auf dieser Strecke waren zwei Güterwagen entgleist und dadurch eine erhebliche Betriebsstörung verursacht worden. Der Verunglückte hatte nun einen Hilfszug herangebracht und war beim Absteigen von seiner Maschine über die Ueberführungsbrücke auf die Schachtrasse hinabgestürzt. Im Friedrichstädter Krankenhaus überführt, ist er dort am Sonnabend nachmittag gestorben.

Kleine Notizen. Der von Aue gebürtige 22 Jahre alte **Steuermann** **Walter Schreiber** ist in Schleswig-Holstein ertrunken. Im Goldiger Staatsforst wurde die Leiche eines 20jährigen Schülers einer Leipziger höheren Lehranstalt gefunden. Der junge Mann hatte sich mit einem Revolver erschossen. Sein Vorhaben hatte er einem Freunde schriftlich mitgeteilt und den Ort der Tat genau bezeichnet, wo er auch entseelt gefunden wurde. Ueberreiztheit der Nerven sollen die Ursache zu der Tat bilden. Vor dem Gasthaus „Zum deutschen Landwirt“ wurde der bei der Firma **Keumann u. Co.** beschäftigte Gärtler **Möke** tot aufgefunden. Er unterhielt mit dem im „Landwirt“ beschäftigten Kellnerin ein Liebesverhältnis, das aber wahrscheinlich eine Teilung erfahren hatte; deshalb scheint der junge Mann, der erst kürzlich vom Militär zurückgekehrt war, Gift genommen zu haben. In Oberwiesenthal kam ein Handwerkerleibhaber mit dem erkrankten Glimmer an, daß ihm die Beine wie leblos am Fuße hingen. Noch ehe er in einem Krankenhaus untergebracht werden konnte, verstarb er. Die Kosten für den **Moabiter** Strafprozeß werden an Gerichtsstelle auf über 40 000 Mk. beziffert.

Da es trotz angestrengtester Bemühungen der behördlichen Organe noch immer nicht gelungen ist, das Dunkel über den **Mordanfall** auf Frau Haupt in Wittweida zu lichten, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr auf die Ergreifung des Täters oder der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Die Angelegenheit des kürzlich in Briesnitz von einer Frau F., Dresden, gefälschten Sparkassenbuchs, welche die Einlagevermerke von 300 auf 3000 Mark abänderte, ist

der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Frau hatte mit diesem Buche gehofft, von einem Agenten vorübergehend 800 Mark Darlehn erhalten zu können.

In einem Schanklokal in Leipzig-Eutritzsch ist ein 23 Jahre alter Arbeiter aus dem Gastzimmer ein Geldkorbchen mit der Tageseinnahme und entflohen. Dabei rannte er auf der Naundorfer Straße in das Schaufenster eines Geschäftes, wobei die Scheibe in Trümmer ging. Nur hierdurch gelang es, den Dieb festzunehmen.

Infolge heftiger Schneestürme sind in Spanien mehrere Bäume niedergefallen.

In asiatischen Rußland wurden neue Erdstöße verspürt.

Eine mutige Tat vollbrachte der Eisenbahnbeamte **Boehme**. Er bewachte die beim Gastwirt **Gursch** in Ottendorf-Drilla in Diensten stehende Magd vor dem sicheren Tode. Das Mädchen warf sich in selbstmörderischer Absicht vor die Maschine des abends 8,20 Uhr dort eintreffenden Zuges. Nur dem schnellen Zugreifen **Boehmes** ist es zu danken, daß die Tat nicht zur Vollendung kam. Es ist bereits die zweite Rettung, die B. gelang.

Ein peinliches Versehen passierte kürzlich in Selbach bei Golditz. Die Kommunikanten erhielten bei der Abendmahlfeier in der Kirche anstatt des Weines — **Böhmisches Bier**. Am Sonntag hat sich der Pfarrer deswegen amtlich öffentlich entschuldigt; er konnte ja auch nichts dafür. Der Kantor hatte aus irgend einem Anlaß ein Fäßchen böhmischer Bier angelassen und den Rest auf Weinflaschen gefüllt und in seinen Keller gestellt. Er hat, als der Wein gebraucht wurde, dann die Flaschen verwechselt. Einige Landwirte hatten den amtierenden Pastor noch im Laufe der Handlung auf den eigentümlichen Inhalt der Abendmahlstafel aufmerksam gemacht.

Die Bevölkerung von Bischof ist erbittert über den Zustand der Eisenbahnen und drang in den Hauptbahnhof am Neujahrstag ein, um das Abgehen der Züge zu erzwingen. Die Ausländigen haben sich am Bahnhof verbarrikadiert.

Der Eisenbahnerausstand in Portugal ist beendet. **Dresden.** Im Prinzenpalais am Taschenberg brach ein größeres Schadenfeuer aus, bei dem das in der 2. Etage gelegene Speisezimmer der Gemächer der Prinzessin **Mathilde** ausbrannte. Prinzessin **Mathilde** hatte eben mit den Hofdamen beim Kerzenscheine des Weihnachtsbaumes einen Teeabend abgehalten. Das Feuer entzündete sich durch herniederfallen eines brennenden Lichtes vom Christbaum, durch das der schwere Teppich in Brand gesetzt wurde. Im Ruhsingen die Portieren, Gardinen und Plüschmöbel Feuer. Schnell rückten die Wehren der beiden Hauptwachen mit den Dampf- spritzen, sowie verschiedene Wagen und das Garnisonlöschkommando aus, die das verheerende Element bekämpften. Das Speisezimmer ist vollständig ausgebrannt; etwa 15 wertvolle Gemälde fielen dem Feuer zum Opfer. Zur Unterstützung der Wehren rückte eine Kompanie Grenadiere an, die jedoch nicht in Aktion zu treten brauchte. Sr. Majestät der König erschien alsbald an der Brandstätte.

Im Hause Gutzkowstraße 2 zu Dresden stürzte sich die 36jährige **Markthelfersche** Frau **Helbig** aus dem 4. Stock auf die Straße hinab und wurde tot aufgehoben. Sie beging die Tat in einem Zustande hochgradiger Nervosität. Das am Sonnabend abend im Taschenbergpalais in Dresden ausgekommene Feuer hat einen Schaden von etwa 50 000 Mark verursacht.

Der **Steinzyklus** **Sarrasani** in Dresden-N. soll am 1. November d. J. eröffnet werden. Derselbe wird hinter dem Gebäude des Finanzministeriums erbaut werden. Als Baumaterial werden nur Beton, Ziegelsteine und Eisen verwendet. Den eigentlichen Zirkusbau wird auf schmiedeeisernen Säulern eine freitragende eiserne Kuppel abschließen, die sich 35 Meter über dem Boden erheben wird. In den Zirkus wird eine vollständige Bühne eingebaut; der Zuschauerraum soll 4000 Personen fassen. Auf dem Stallgebäude, das Raum für 100 Pferde bieten soll, ist ein Dachgarten für Restaurationzwecke geplant.

An **Gasberg** erkrankt wurden Sonnabend früh die **Präsenzlehrlinge** **Rox** **Kittel** aus Deuben und **Rudolf Schäfer** aus Dresden in ihrer in einem Erdgeschloß der **Zwickauer** Straße in Dresden gelegenen Schlafkammer getroffen. Infolge eines Gasrohrbruchs war in den Schlafraum über Nacht Gas durch den Fußboden eingedrungen. Beide 16 Jahre alten Lehrlinge sind bedenklich erkrankt nach dem Friedrichstädter Krankenhaus gebracht worden.

Im **Moabiter** Krawallprozeß wurde auf Gefängnisstrafen von 1 Monat bis 3 1/2 Jahre erkannt.

Das gesündeste und beste Hausgetränk — ist unbedingt —

Malzkafee-Bami

Eineinziger Versuch überzeugt Sie sofort Überall erhältlich!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Für Handwerker und Kleingewerbetreibende des Königreichs Sachsen wird eine Sammlung von den Freunden und Angehörigen dieser Berufsstände veranstaltet, die den Namen König-Friedrich-August-Stiftung tragen und zunächst dem Zweck der notwendigen Erhöhung jener geplagten Gewerbetreibenden dienen soll. — Beamten- und andere Berufskreise besitzen bereits derartige Fonds, die ihren Angehörigen einen angemessenen Erholungsurlaub ermöglichen. Es ist erfreulich, daß Ähnliches jetzt auch für Handwerker und Kleingewerbetreibende angestrebt wird, zumal man hoffen darf, daß das Vorgehen Sachsens in den anderen deutschen Bundesstaaten Nachfolge finden wird.

Deutscher Heimarbeitertag. Der zweite deutsche Heimarbeitertag, der erste fand im Jahre 1904 statt, wurde am Donnerstag in Berlin abgehalten. Aus allen Teilen des Reiches waren zahlreiche Delegierte erschienen, auch der Reichstanzler und das Reichsamt des Innern hatten Vertreter entsandt. Außer andern hervorragenden Persönlichkeiten wohnten auch die Sozialpolitiker des Reichstags den Verhandlungen bei. — Professor Franco-Berlin besprach die Aufgaben des Kongresses, der in zwölfter Stunde seine Meinungen und Wünsche zum Heimarbeitergesetz vor dessen Verabschiedung durch den Reichstag zu Gehör bringen möchte. Redner forderte die Erziehung der Heimarbeiter zur Selbsthilfe angesichts des vielfach noch herrschenden Lohnbruchs und der wilden Konkurrenz. Im einzelnen gedachte der Referent der ersten Tagung des Kongresses vor nunmehr bald sieben Jahren und der 1906 veranstalteten Heimarbeiterversammlung, die von der Kaiserin und den zuständigen Regierungsvertretern besucht wurde. Er erwähnte, daß auf Anregung der Kaiserin im Jahre darauf ein Kronrat unter dem Vorsitz des Kaisers sich mit den Mißständen befaßte, und daß bald darauf die Novelle zur Gewerbeordnung über die gesetzliche Regelung der Heimarbeit erschien. Professor Wilbrandt-Tübingen hielt darauf das Hauptreferat über den dem Reichstage vorliegenden Entwurf des Hausarbeitergesetzes, zu dem eine Reihe von Änderungen im Interesse der Arbeiter beschlossen wurden. Von den Vertretern der Regierung wurde die Hoffnung auf eine Verständigung ausgesprochen.

Eine sehr steifige Steuer ist die besondere Gewerbesteuer für Geschäfts-Fiskalen und Konsumvereine. In mehreren deutschen Staaten hatten die Gemeinden solche Abgaben erhoben, mußten auf höhere Weisung aber darauf verzichten. In Lübeck hat dagegen jetzt diese Abgabe die Zustimmung von Senat und Bürgerschaft gefunden und ist damit rechts-giltig geworden.

Die Budgetkommission des Reichstags begann die Etatsberatung beim Marineetat. Zunächst wurden als Folge der Kieler Werftangelegenheit zwei Resolutionen einstimmig angenommen, von denen die erste eine nach kaufmännischen Grundsätzen aufgestellte Bilanz über das Rechnungsjahr 1910 für die Werft Wilhelmshaven fordert, die andere den Reichstanzler ersucht sehen will, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Rechnungskontrolle besonders in den Unternehmungen möglichst zu vereinfachen und an Ort und Stelle zu bewirken. Nach einer Empfehlung durch die Antragsteller begrüßt Staatssekretär v. Treppe beide Resolutionen mit Dankbarkeit, da sie u. a. auch die Möglichkeit gewähren, die Konjunkturen besser als bisher auszunutzen.

Deutscher Reichstag. Für die nächsten Tage haben die Juristen das Wort, der Besuch hält sich in möglichen Grenzen, wie stets in einem solchen Falle. Es handelt sich um die sogenannte kleine Strafgesetzkreform, die zeitgemäße Änderungen der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über Tierquälerei, Kindermißhandlung, geringe Diebstähle, Beleidigung, Schutz des Fernsprecheinrichtungs etc. Abg. v. Dylombowski (Poln.) beantragte eine Milderung des Auslieferungsparagraphen, die aber von allen anderen Parteien bekämpft und abgelehnt wurde. Dann wurde die Bestrafung der Tierquälerei (Gefängnis bis zu 3 Monaten) behandelt. Die Kommission empfiehlt Aufhebung des Schächtverbots, für die auch Abg. Gröber (Ztr.) eintrat. Abg. Gräßl (Wirtsch. Berg.) hielt an dem Schächtverbot fest, weil es eine Grausamkeit verhindert. Staatssekretär Dr. Visco sprach sich im Sinne der ursprünglichen Vorlage aus; die Entscheidung liege bei den Einzelstaaten. Abg. Wagner (konf.) äußerte sich im gleichen Sinne. Abg. Heinze (natlib.)

erklärte, Schächten sei keine Tierquälerei. Deshalb sei ein Teil seiner Freunde für das Verbot, ein anderer Teil dagegen. In der Debatte beteiligten sich noch Abg. Fröhme (Soz.), Abg. Wagner und Siebenbürgen (konf.), worauf schließlich der Paragraph angenommen wird.

In Paris begann Donnerstag die Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten in der Deputiertenkammer, die sich mehrere Tage hinzuziehen wird. Da Minister Richon den Inhalt seiner Mitteilungen im wesentlichen schon vorher bekannt geben ließ, nämlich daß die deutsch-russischen Vereinbarungen Frankreich nicht berühren, sind keine Überraschungen zu erwarten. Das Ministerium wird für seine auswärtige Politik ebenso sicher ein Vertrauensvotum empfangen, wie es dasselbe für das Innere schon erhielt.

Rußland. Aus Petersburg. Das russische Neujahr hat, wie stets, zahlreiche Ordensverleihungen zur Folge gehabt. Der Zar sprach beim Empfange seine Freude über die friedliche Lage aus. Gegen das Frühjahr dürfte das Kaiserpaar wieder zu längerem Aufenthalt nach Wladwa in der Krim überfledeln. In den orthodoxen Balkanländern ist die Neujahrfeier ebenfalls ohne Störung verlaufen.

Portugal. Die junge Republik Portugal ist von einem Streik der Eisenbahner und Postbeamten heimgesucht worden, der nach den amtlichen Meldungen vor seiner Beilegung steht, nach privaten Mitteilungen jedoch noch zu schweren wirtschaftlichen Folgen führen wird. Gewalttätigkeiten und Akte von Sabotage, wie sie in Frankreich so häufig waren, sind nicht vorgekommen und werden nach den bestimmten Versicherungen der Streikführer sich auch nicht ereignen. — Trotzdem soll die Regierung die Truppen in Bereitschaft halten, um für jeden Fall gerüstet zu sein. Die Eisenbahnerverwaltung, die schon eine Million für Gehaltsaufbesserungen bewilligt, würden gern auch noch die geforderten 4 Millionen jährlich mehr zahlen, wenn ihnen nur die so wie so schon schwache Rentabilität der Eisenbahnen dieses Opfer gestattete. Immerhin wollen sie noch weitere Zugeständnisse machen und hoffen damit die Wiederaufnahme der Arbeiten bald zu erreichen. — Die Postbeamten stehen erst zu einem kleinen Teile im Ausstand und nehmen ihre Tätigkeit zweifellos in dem Augenblicke wieder auf, in dem die Eisenbahner ihren Streik beendigen. — Der Minister des Inneren Almeida, der von einigen Blättern für die Waffenstreiks verantwortlich gemacht worden war, wollte zurücktreten. Auf Ersuchen der zuständigen lehnte der Ministerpräsident Braga die Demission jedoch ab. — In einer Garnisonstadt der portugiesischen Insel Madeira fand eine monarchistische Kundgebung der Truppen statt, die indessen durch das Erscheinen des Kanonenbootes „Zaire“ schnell unterdrückt wurde. — Die spanischen Eisenbahner lehnten es ab, sich an dem Streik ihrer portugiesischen Kollegen zu beteiligen. — Der Streik der Badegastischen Wisacons scheiterte an der Erbitterung des Publikums, das die Mitglieder der Streikkommission der Angehörigen, die sich über ihre Lage nicht beklagen können, unbarmherzig verprügelte.

Kleine politische Nachrichten.

Eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Amerikas nennen verschiedene dortige Blätter die neuliche Ausrufung eines japanischen Admirals, der ein Geschwader nach dem Panamakanal geführt hatte, daß es unzulässig sei würde, diesen Kanal zu besetzen. Sie verlangen, Präsident Taft solle dafür Sühne fordern. — König Alfonso von Spanien besuchte in Marokko unter dem Schutze eingeborener Polizei und Kavallerie die Umgebung Melillas und besichtigte namentlich die Schauplätze der verschiedenen Kämpfe, die vor zwei Jahren zwischen spanischen Truppen und Arabern ausgefochten wurden.

Gerichtshalle.

Das Urteil im ersten Moabitser Krawallprozeß vor dem Berliner Landgericht, das auf kleine Geldstrafen für die minder befaßtesten Angeklagten und auf Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren sechs Monaten für die übrigen lautet, bildet weithin das Tagesgespräch. Allgemein ist das Gefühl der Befriedigung, daß der lange Prozeß, der so wenig erfreuliche Bilder zeitigte, vorbei ist. — In der Presse, abgesehen von der sozialistischen, ist man mit dem Erkenntnis recht zufrieden, wie links zufrieden, nur aus ganz verschiedenen Ur-

sachen. Auf der konservativen, wie auf der gemäßig liberalen Seite wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Strafen, wenn sie gleich mit einer Ausnahme milder, wie die Anträge des Staatsanwalts waren, doch ziemlich streng sind, daß also den Tumultuanten, für die die Sozialdemokratie verantwortlich bleibe, ein Dutzend erteilt sei. Auf der links-liberalen Seite wird das Hauptgewicht dagegen auf die Urteilsbegründung gelegt, in der neben der scharfen Beleuchtung der Exzesse doch betont wird, daß die Polizeibeamten sich hätten hinreißen lassen. Damit sei, so wird weiter ausgeführt, klar gemacht, daß es sich nicht um einen Arbeiter-Aufbruch gehandelt, der Reichstanzler neulich im Reichstage mit dieser Behauptung Unrecht gehabt habe. Gegen die Bestrafung von Messerhelden, wie des Schlossers Bod, der die höchste Strafe erhielt, hat niemand etwas einzuwenden. Wünschenswert und in keinem Falle neue solche Szenen, denn es steht nun einmal fest, es kann schwer jemand, der dazwischen kommt, seinen ruhigen Kopf bewahren.

Aus aller Welt.

Einem frühen Fastnachtsherz sind die Münch. N. N. zum Opfer gefallen, die gemeldet hatten, der deutsche Kaiser habe einen Operntrupp bestellt, zu dem der Kronprinz die Musik komponiert haben sollte. Das Werk sollte vor einem geladenen Kreise aufgeführt werden. Daran ist natürlich kein Wort wahr. Der Kaiser hat außer dem „Sang an Agir“ nichts komponiert, und der Kronprinz spielt wohl gut Klavier, komponiert aber nicht. Dagegen soll in Berlin ein Stück, das die Moabitser Krawalle behandelt, aufgeführt werden.

König Gustav von Schweden erlitt einen schmerzhaften Jagdunfall, indem er über eine Wurzel sprang und so heftig gegen einen Baumstamm schlug, daß er eine erhebliche Quetschung an der Hüfte davontrug. Es hat eine Woche gedauert, bis der König das Bett verlassen und sich an einem Stod mühsam vorwärts bewegen konnte.

Anglud überaß. Für die Rodelunfälle braucht man beinahe eine eigene Publika. Durch den Zusammenstoß zweier Rodelschlitten bei Remscheid wurden ein Rector Köhler tödlich, andere Personen schwer verletzt. Bei Schmalkalden wurde ein Lehrling, bei Wansdorf in Böhmen ein Werkmeister getötet. Außerdem sind noch zahlreiche leichtere Verletzungen gemeldet. — In Antwerpen stieß ein Auto mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Zwei Damen sind tot. — Bei Banzlau legte sich die Frau eines Fleischermeisters die zur Tötung von Vieh bestimmte Maste über den Kopf und brachte die in der Maste befindliche Patrone durch einen Hammerschlag zur Entladung. Die Frau war auf der Stelle tot. Die Tat ist in einem Anfälle von Selbstgestüßtheit ausgeführt worden. — Die neuliche Pulverexplosion in Buenos Aires zerstörte neun Häuser und tötete 35 Personen.

Schwere Taten. Auf der russischen Zentralbahn in Sibirien sind jetzt die Untersuchungen über die Intendantur-Unterfälle während des Japan-Krieges beendet. Im Ganzen sind etwa 50 Millionen Rubel veruntreut, ein Rielenprozeß steht bevor. Genau so lagen die Dinge nach dem türkischen Feldzuge im Balkan. — In Wheeling in Nordamerika wird gegen die Frau des Millionärs Schenk, die ursprünglich dessen Witwe war, unter der Anklage verhandelt, einen Vergiftungsversuch gegen ihren Gatten unternommen zu haben. Das Interessanteste ist bei diesem Prozeß, daß der schwer erkrankte Mann entschieden jede Schuld seiner Frau bestritt. — Im Rathaus zu Neesmet in Ungarn wurde die Stadtkasse von einem Studenten, der mit dem Kassierer befreundet war und oft ins Bureau kam, gewandert. Der Betrag, es handelte sich um eine Million, ward dem schnell verhafteten Täter wieder abgenommen.

Zur Tageschronik. Die Perlenhalsbandaffäre des Präsidentenjohnes Cassimir Perier in Paris wird gütlich beigelegt. Die Familie will den von dem leichtsinnigen jungen Mann verzeihen Schmutz jetzt bezahlen. — Durch Gasvergiftung sind in Jarrentin in Mecklenburg vier Personen gestorben. Ein Gasrohr war unrichtig geworden. — Eine Försterfrau Pöhlitz aus dem Kreise Oepplen war nach Berlin mit ihren beiden kleinen Kindern gekommen und hat mit ihnen in der Spree den Tod gesucht. Es lag Schwermut vor. — Zahlreiche Tärten, die sich durch die Regierung des Exultans Abdul Hamid geschädigt fühlen, versuchen Arrestbefehle auf die bei der deutschen Reichsbank deponierten Gelder

Eva.

Novelle von Helmuth von Korr.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Da stand der Gutsherr auf und legte dem jungen Mann seine Hand auf die Schulter.

„Nun, Herr Doktor — wie es auch kommen mag, Sie haben sich jedenfalls als ein Ehrenmann bewiesen. Und ich will Ihnen Ihre Offenheit vergelten. Wenn ich statt des Gegenteils gehört hätte, daß meine Tochter Sie liebte, so hätte ich Sie als meinen Schwiegersohn aufgenommen. Ich habe nur Gutes von Ihnen gehört, und ich bin nicht so engberzig, auf den Adel allzu großes Gewicht zu legen. Auf Vermögen brauche ich ja — dem Himmel sei's gedankt — nicht zu sehen. Ich weiß, daß Sie nichts haben, aber ich weiß auch, daß Sie sich und Ihre Frau hätten aus eigener Kraft erhalten können, und das hätte mir genügt.“

Herbert Schweighoff war womöglich noch bleicher geworden. Und mühsam nur brachte er heraus:

„Ich danke Ihnen — danke Ihnen für Ihre große Güte. Aber nun — nun darf ich wohl gehen. Ich — ich —“

„Ohne nach Ihrer Patientin zu sehen? — Nichts da, mein Freund. Ich will meinen Diener nicht umsonst in den Regen hinausgeschickt haben.“

Herr von Sidow —

„Himmel Donnerwetter — über euch närrische Menschenkinder! Das liebt sich und will sich mit aller Gewalt nicht zusammenbringen lassen! — Jetzt kommen Sie einmal mit, und keine Widerrede, das bitte ich mir aus!“

Er sah den jungen Arzt unter den Arm und schleppte ihn mit sich fort. Und Herbert Schweighoff folgte ihm willenlos, wie ein Betäubter.

„So — da ist der Verbrecher, Eva! — Jetzt sage ihm noch einmal, wie grenzenlos du ihn haßtest. Und wenn du's ihm gesagt hast, dann gib ihm den Kuß zurück, den er dir so heimtückisch aufgedrungen hat. Du wirst ihn am Ende doch nicht behalten wollen!“

Ein Kusschrei hatte ihm geantwortet. Doktor Herbert Schweighoff aber kniete plötzlich neben ihrem Lager. Und in heißen Worten fluchte er:

„Fräulein Eva — verabscheuen Sie mich denn wirklich so sehr? — Können Sie mir gar nicht verzeihen, was ich getan habe — können Sie mir nicht ein ganz klein wenig gut sein? — Ich habe Sie ja so lieb!“

Da schluchzte sie auf — aus tiefstem Herzen. Aber sie war ein gehorames Kind — und sie wollte auch nicht sterben, ohne ihm jenes aufgedrungene Gut zurückzugeben, das ihr so bitteren Kummer verurteilt hatte. Und sie tat, wie es ihr Vater verlangte.

Draußen wirbelten lustig die weißen Flocken, legten sich sanft und leise auf den Boden und hüllten die Erde in ein prächtig glitzerndes und funkelndes Gewand. Die Reste der Lannen beugten sich unter der Last des Schnees, und zuweilen brach trübend ein Ast, dem allzuviel aufgeladen war von der kalten Würde.

Drinnen in Eva von Sidows Mädchenstübchen war's traulich warm. Das Feuer knisterte und prasselte im Ofen. Ein leiser Duft frischbedeckten Stuhens war von der Küche her eingebrungen und erzählte von naher Weihnachtsheerlichkeit. Eva lehnte sich behaglich in ihrem Sesselchen zurück, schlang die Hände um die hochgezogenen Knie und sah träumerisch vor sich hin. Die kleine Else Lorenz, ihre beste Freundin, die vor ein paar Tagen zu längerem Besuch auf das Gut gekommen, saß am Nähtischchen und stichelte eifrig an einer Handarbeit.

Plötzlich zuckte es um Evas Mundwinkel. Ein Gedanke mußte ihr gekommen sein, der sie still belustigte. Dann sagte sie:

„Denkst du noch an unser Gespräch in der Stadt, Else — damals im Sommer? — Ueber das Küssen?“

Die kleine Else feuerte tief auf.

„Ach Gott, ja — ich habe schon den ganzen Tag daran gedacht.“ erwiderte sie in einem sonderbar trübseligen Ton. Eva sah sie erstaunt an.

„Warum mußt du denn da so stöhnen? — Mir fiel nur eben ein, daß der Termin da ist, wo wir drei beichten sollen. Wir werden wohl nicht darum kommen — das

ganze Kränzchen hat's ja vorher erfahren, und sie ver-gessen es gewiß nicht.“

„Nein, sie vergessen es nicht.“

Eva hob sich ein wenig.

„Was hast du eigentlich?“ fragte sie. „Du bist schon gestern so trübselig gewesen.“

Else Lorenz ließ die Handarbeit sinken und wandte ihr das runde Gesichtchen zu, das einen sehr bekümmerten Ausdruck zeigte.

„Ich kann es dir ja auch gleich sagen — in ein paar Tagen muß ich es ja doch. Hättet ihr doch nur diese schreckliche Verabredung nicht getroffen! Dir macht es freilich nichts. Du bist ja bald nachher Schweighoffs Braut geworden und wirst im Februar betreten — da hat dich gewiß kein anderer geküßt. — Aber ich —!“

Evas Gesicht, das die Farbe rosiger Gesundheit zeigte, nahm einen ungeheuer gespannten Ausdruck an. Sie stand auf und legte der Freundin den Arm um die Schultern.

„Aber du? Du bist —?“

„Ach, ja doch — ja!“ sagte die kleine kläglich. „Du weißt doch, daß dein Beter Kurt mir in der letzten Zeit so nachging. Und gestern — wie wir zusammen den Lannenbaum für die Beschneidung der Kinder aus dem Erholungsheim schmückten — und wie wir einen Augenblick allein blieben — da hat er — mich — geküßt! — O, es ist ganz schrecklich!“

Da lachte Eva von Sidow fröhlich auf — lachte so aus Herzensgrund, daß ihr die Tränen in die Augen kamen.

„Schrecklich?“ sagte sie. „Was soll denn dabei schrecklich sein?“

In grenzenlosem Staunen sah Else auf.

„Aber du hast doch damals selbst — Wie du darüber denkst —“

Die große Eva errötete. Und sie beugte sich herab, den Mund der anderen mit einem Kuß zu schließen.

„Damals war ich ein ganz dummes Mädel.“ flüsterte sie ihr dann in die Ohren. „Und du bist jetzt ein ganz dummes Mädel. Denn so ein Kuß — so ein Kuß ist doch am Ende das Schönste, was man haben kann.“

des Entschlusses zurückzuführen. Hatten wird es ihnen nicht viel.
Der Direktor König der Bismarck-Fabrikwerke Bergerhof
ist nach Unterschlagung von 80000 Mark verhaftet und ins
Eberfelder Gefängnis gebracht worden. Er ist in vollem
Umfang gewandt. — Der nach bedeutenden Unterschlagungen
flüchtig gewordene sozialdemokratische Stadtrat Wolf-Kaisers-
lautern ist in Hamburg verhaftet worden. — Der Bankbuch-
halter Hesse unterschlug in dem Bankhaus A. Hirschland in
Essen etwa 50000 Mark. Als die Unterschlagungen entdeckt
wurden, erhob er sich.

Bermischtes.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Die Fortschritte der
Chemie, dieser Wissenschaft, die den Vaten von jeder geheimnis-
voll erschien, beleuchtete der Berliner Universitätsprofessor
Emil Fischer in seinem aus Anlaß der Konstituierung der
Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Kultusministerium zu Berlin
vor dem Kaiser gehaltenen Vortrage. Er kam zu dem Schluß:
Bietet man die Erfolge wissenschaftlicher wie wirtschaftlicher
Natur unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Chemie
die reichsten Keime der Entwicklung auch heute noch in sich
birgt, so wird man sie als die große und beherrschende
Wissenschaft der Zukunft betrachten dürfen, der es im engen
Bunde mit der Physik beschieden sein wird, die letzten Welt-
rätsel zu lösen. — Von den Mitteilungen des berühmten
Forschers interessierte besonders das folgende: Flüssige Luft
nicht nur, sondern auch flüssigen Wasserstoff kann man heute
wie Bier flaschenweise kaufen. Die Darstellung billigen
Wasserstoffs zu Lustschiffzwecken hat große Fortschritte gemacht.
Durch das in Berlin entdeckte Mesothorium wurde auch
der Wissenschaft die Herstellung des kostbaren Radiums in
weiterem Umfange ermöglicht. Hochbedeutend waren die
Mitteilungen, daß es in den beiden letzten Jahrzehnten gelungen
ist, die organischen Substanzen Kohlenhydrate, Fett und
Eiweiß künstlich herzustellen und auf diese Weise die Chemie
mit der Biologie aufs innigste zu verketten. Von wirtschaft-
licher Bedeutung ist die weit verzweigte Verwendung der
Zellulose, die bevorstehende Klärung der Natur des Blatt-
grüns und des Blutfarbstoffes, die mit einander verwandt
sind, die künstliche Herstellung des Kautschuk aus Jopren,
das leider nur noch zu teuer ist, um eine umfangreiche
Fabrikation des Kautschuk zu gestatten. Zum Schluß wies
der Gelehrte auf die Erfolge der Chemie für unseren Arznei-
schatz, die Entdeckung des Veronal, das Ehrlich-Hata 606,
und auf die Herstellung von Blumenblüthen auf chemischem
Wege hin.

Die deutsche Kronprinzessinreise in Indien wird jetzt
etwas beschleunigt, weil das ursprüngliche Programm ver-
ringert wird. Aus dem britischen Heerlager von Peshawar,
wo die englischen Truppen Manöver veranstalteten, geht die
Weiterreise schon heute Freitag nach der großen Handelsstadt
Allahabad, wo eine Industrie- und landwirtschaftliche Aus-
stellung abgehalten wird. Unterwegs finden noch einige
Ausflüge statt.

Der Reichskanzler und der Moabiter Prozeß. Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ stellt fest, daß der Reichskanzler niemals
behaupete, die sozialdemokratische Partei habe die Krawalle
angeführt. Die Ergebnisse des Prozesses und das Urteil
betrifft aber die Anschauungen des Kanzlers über das
Gesamtbild der Moabiter Vorgänge. Gleich dem Reichs-
kanzler hat das Gericht sowohl die Janhageitheorie wie die
Provokationstheorie, die von der Sozialdemokratie aufgestellt
wurden, verworfen. Die Urteilsbegründung verbreitet über
Ursprung und Gesamtbild der Krawalle viel Klarheit, daß
keine Dialektik die Behauptung des Reichskanzlers von der
Mitschuld der Sozialdemokratie entkräften kann.

Fürst Bismarck soll, wie Pariser Blätter mitteilen,
schon 1872 den Esch-Lotringern die Selbstverwaltung ver-
sprochen haben. Das war schon früher bekannt. Bismarck
hat die Einführung dieser Verwaltung allerdings versprochen,
aber sich den Termin vorbehalten, je nachdem die Verhält-
nisse sich gestalteten. Darauf kann man sich also nicht berufen.

Ein außerordentliches Wachstum des weiblichen
Fabrikpersonals ist fast in allen deutschen Industriebezirken,
wo Arbeiterinnen gebraucht werden, zu verzeichnen. Diese
Zunahme geht in die Tausende nur für die Dauer eines
einzigsten Jahres. Da braucht man sich über Dienstbotennot
also wahrlich nicht zu wundern.

Wochenschau.

Wenn in den Ballfäden die Beigen und Fäden am
kühligsten zu fliegen beginnen, wenn an wohlbesetzter Tafel-
runde feierliche Trinksprüche unter Gläserklang ausgebracht
werden, dann beginnt für die Volksoberleitungen in allen
Staaten die Hauptarbeitszeit, und in Wien- und Kom-
missionsstädten weitestens die Abgeordneten in dem Be-
streben, die Befehlsgebungsorgane im rechten Gang zu
halten. Freilich, der Reuling, der zum ersten Male in
solches „hohe Haus“ kommt, wundert sich wohl über die da
und dort vorhandenen Riten, aber dafür legt, seitdem es
beinahe allenthalben Diäten gibt, die Schuld mehr an dem
minder feindseligen Redner, wie an den Zuhörern. Es wird
nicht immer im gleichen Maße geschäftig, aber es wird doch
etwas geleistet. Und darauf kommt es schließlich an.

In der Reichshauptstadt tagen der Reichstag und der
preussische Landtag wieder neben einander, nachdem der
letzte vom Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg mit
einer farblosen Thronrede eröffnet worden war. Wenn keine
gewaltsamen Zwischenfälle herbeigeführt werden, so wird es
eine stille Session, denn bei allen vorgelegten Gesetzentwürfen
kommt die Parteipolitik kaum zur Geltung. Solche Zwischen-
fälle drohen freilich bereits, denn über das neue Wahlrecht
und andere innerpreussische Angelegenheiten sind schon
Interpellationen eingebracht worden. Keine innerpreussische
Angelegenheit ist aber der Stand der Finanzlage, der sich
infolge des Wachstums der Einnahmen aus den Eisenbahn-
frachten erheblich gebessert hat. Der Finanzminister Venke
erklärte das mit froher Miene, und man darf annehmen,
daß in den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen die
Dinge nicht schlechter stehen. Damit gewinnen die Einzel-
staaten wieder einige Maßbogensfreiheit in Finanzangelegen-
heiten, die ihnen lange und recht erheblich gefehlt hat.

Der Reichstag hat sich auf Grund der fortschrittlichen
Interpellation wegen der wenig populären Zündholzsteuer
noch einmal mit der Möglichkeit, dieselbe zu beseitigen, be-
schäftigt; aber die Frage ist von der großen Mehrheit des
Hauses wie vom Reichsregiment fast verneint worden,
nur Fortschrittspartei und Sozialdemokratie waren dafür.
Bemerklich einzig war man hinweisen auf allen Seiten darin,

Aus dem Reichslande befristigen Privatbriefe, wie
Zeitungsmitteilungen, daß das Gros der Bevölkerung wirklich
über die neuliche Wehr Kundgebung entrüstet ist. Das
waren junge Leute, die von sich reden machen wollten.
Dieser sonderbare Sportverein ist jetzt aufgelöst. Das gericht-
liche Nachspiel wegen des eigenmächtig abgehaltenen Konzerts
und der Straßenkrawalle wird folgen.

Aus dem Reichstage. „Die Kamellen“ waren es,
die nach der Erledigung der Interpellation über die Zünd-
holzsteuer, bezüglich deren es beim alten bleibt, erörtert
wurden, die Überschreitungen von Staatsposten in der Kolonial-
verwaltung, die, wie auch von der Regierung eingeräumt
wurde, nicht in der Ordnung waren; aber sie haben doch
die Tatsache ergeben, daß es heute gut steht. Die genaue
Verwaltung ist ein Ehrenstein im deutschen Reiche und soll
es auch in den Kolonien sein.

Ein Zeppelin-Luftschiffhafen wird in Wildpark bei
Potsdam, nahe der kaiserlichen Residenz, Neues Palais,
entstehen. Es stellt Stadt Potsdam den Platz zur Verfügung
und sichert sich eine niedrige Verzinsung. Sollte sich das
Unternehmen rentieren, so wird auch der Stadt ein Gewinn-
anteil zufallen. In den Vereinbarungen ist ferner vorge-
sehen, daß nicht die Zeppelin-Gesellschaft, sondern ein
Berliner Bank-Konjunktum den Bau in die Hand nimmt.

**Memoiren des großen Tonkünstlers Richard
Wagner** sollen im Mai im Buchhandel erscheinen. Die
Familie Wagner wird die tatsächlich vom Meister selbst ver-
faßten Lebenserinnerungen der Öffentlichkeit übergeben. Die
Abfassung fällt in die Jahre 1868 bis 1873. Wagner be-
nützte fortlaufend geführte Notizbücher, die später vernichtet
wurden. Das Manuskript umfaßt vier Bände in 1158
Seiten. In Wagners eigenem Vorwort heißt es: „Die in
diesen Bänden enthaltenen Aufzeichnungen sind im Laufe
verschiedener Jahre von meiner Freundin und Gattin, die
mein Leben von mir dargestellt wünschte, nach meinen
Mittheilungen unmittelbar niedergeschrieben worden. Sie sollen
erst gewisse Zeit nach meinem Tode erscheinen.“

**Das Geheimnis des Nordes des Rittmeisters von
Kroßigt** in Gumbinnen, der 1901 meuchlings erschossen wurde,
sollte durch ein Geständnis des bisher unentdeckten Täters
gelüftet sein, doch bleibt näheres abzuwarten. Ein in Hannover
bei den Bahnbau Wunstorf—Haste beschäftigter Arbeiter
Fischer ist verhaftet, der seinem Schachmeister das Geständnis
ablegte, daß er vor zehn Jahren den Rittmeister von Kroßigt
auf dem Kalernenhofe in Gumbinnen erschossen habe. Fischer
behaupet, in der Schwadron des Rittmeisters von Kroßigt
bei dem 11. Dragoner-Regiment gedient zu haben und im
Herbst 1902 als Gefreiter entlassen zu sein. Das ist richtig.
Sein Geständnis hat Fischer aber schon widerrufen; er sagt,
er sei betrunken gewesen. Die Staatsanwaltschaft hat jetzt
die Sache in die Hand genommen. Wegen des Nordes
waren die Unteroffiziere Marten und Hinkel vor das Kriegs-
gericht gestellt, aber schließlich freigesprochen.

Die Moabiter Straßenkrawalle in Berlin haben nicht
weniger als 201 Entschädigungsansprüche an die Stadt Berlin
aufkommen lassen. Gezahlt sind bereits 4000 Mark in 55
Fällen. In drei Fällen ist Klage gegen den Magistrat auf
Schadenersatz erhoben; u. a. fordert der Besitzer der Auto-
drohke, in welcher die englischen Journalisten gefahren
sind, Ersatz für die Beschädigung seines Wagens.

Die Verwirklichung der erhöhten Jugendpflege, die
in der Berliner Thronrede angekündigt war, wird durch die
Verschiedenartigkeit der Meinungen darüber erschwert, in
welcher Weise die wirtschaftliche Förderung des heran-
wachsenden Geschlechts zum Ausgangspunkt für eine sittliche
Erziehung genommen werden soll. Die Zentrumsorgane
sagen, daß dieses Ziel nur durch die stärkere Betonung des
Religionsunterrichts erreicht werden könne, und die konser-
vativen Blätter treten dieser Ansicht bei. Die Regierung
scheint in ihrem Plan der Jugendpflege den Religionsunterricht
nicht eigentlich ins Auge gefaßt zu haben, wenigstens ist
aus den Worten der Thronrede das nicht zu erkennen. In
den nationalliberalen und freiständigen Kreisen erklärt man,
in den Volksschulen sei der Religionsunterricht geboten; es
sei ihm dort aber ein so breiter Raum zugewiesen worden,
daß für die schulentlassene Jugend eine Fortsetzung dieses
Unterrichts nicht mehr angezeigt erscheine. Man sieht, es
bestehen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten, so daß
es nicht leicht sein wird, sie zu unterdrücken und so der
gewünschten Organisation der Jugendpflege zu gelangen.

daß in der Tat die ganze Zündholzindustrie, Arbeitgeber wie
Arbeiter, starke Einbußen erlitten hat, und daß es wohl ge-
boten erscheint, in dieser Beziehung auf Mittel zu finnen,
die eine Besserung herbeizuführen vermögen. Aber der
modernen Feuerzeug-Industrie, die den Zündholzfabrikanten
viel Abbruch getan hat, hängt daher das Damoklesschwert
einer Sondersteuer. Alle Kolonialangelegenheiten wurden
dann von neuem aufgeführt, die ausstehenden Beläge über
gemachte Ausgaben, die sich erst spät angefundener hatten,
wurden erörtert. Anerkannt wurde indessen auf allen Seiten
die inzwischen eingetretene wesentliche Besserung in allen
Kolonialangelegenheiten. Nachher kamen die Juristen zu
Wort in der sehr ausgiebigen Beratung der Abänderung
der Strafprozessordnung.

Recht unheimlich berührt haben die Ausschreitungen, die
junge Leute, die Angehörigen eines Wehr Sportvereins, in
den Straßen der alten Reichsfestung veranstalteten. Der
Grund war ein ganz nebensächlicher, die Absicht war jeden-
falls, das Deutschtum herauszufordern und zu ärgern. Das
ist ein Mißton in der Arbeit um das Zustandekommen einer
neuen esch-lotbringischen Verfassung, der vom Reichstag aus
zu ernsten Mahnungen Anlaß geben wird. Beendet ist der
erste Moabiter Krawallprozeß in Berlin. Den Tumultuanten
ist eine gerechte und nicht zu milde Strafe zuteil geworden,
wenn der Gerichtshof auch mit einer Ausnahme hinter den
Anträgen der Staatsanwaltschaft zurückblieb. In dem Er-
kenntnis steht es aber nicht an hinweisen, daß sich die
Polizei wiederholt habe hinreißen lassen. Dieser Punkt wird
immer ein streitiger bleiben; man ist es inmitten solcher
Straßenszenen gegeben, stets seinen Gleichmut bis zum
äußersten Maß zu bewahren? Die von unserem Kaiser er-
richtete wissenschaftliche Kaiser-Wilhelms-Stiftung ist jetzt
konstituiert. Der Fonds ist erfreulicherweise auf elf Millionen
anwachsen.

Keugier ist heute eine westeuropäische Schwäche. Die
Londoner und Pariser Zeitungen zerbrechen sich den Kopf,
was in dem übrigens noch nicht definitiv ausgearbeiteten
Vertrage zwischen Deutschland und Rußland über die klein-
asiatischen und persischen Angelegenheiten enthalten ist.
Statt sich an die eigenen Regierungen zu wenden, die doch
am besten wissen müssen, wie der Haß läuft, kommen Tag

Papst Pius X. selbst hat jetzt an den König von
Sachsen ein Schreiben gerichtet, worin er seinem Bedauern
über die Beschimpfung des Königs durch den Baron de
Mathies Ausdruck verleiht. Außerdem muß der Baron sich
noch entschuldigen. Der Persönlichkeit dieses Ehrenmannes
ist wohl überhaupt zu viel Bedeutung zugemessen. Wer
solche Beleidigungen ausspricht, richtet sich selbst.

Die Reichsversicherungs-Kommission im Reichstage
lehnte Donnerstag die früher beschlossene Bestimmung ab,
daß auch versicherungsfreie Ehefrauen von Krankentassen-
Versicherten Anspruch auf Hebammendienste und ärztliche
Geburtshilfe haben sollen. Neben der allgemeinen Orts-
krankenkasse darf eine Landkrankenkasse nur dann errichtet
werden, wenn mindestens 250 Pflichtmitglieder vorhanden
sind. Die Weiterberatung findet Freitag statt.

Immer mehr Orden. Der Etat der preussischen General-
ordenskommission, der für Anschaffung und Unterhaltung
von Ordensinsignien seit 1904 jährlich 220000 Mark forderte,
verlangt pro 1911 für diesen Zweck jetzt 300000 Mark, weil
der Fonds schon seit Jahren regelmäßig überschritten wurde.

Vom Lebensalter. Unter den mancherlei interessanten
Tatsachen, die zur Jahreswende in den Zeitungen mitgeteilt
werden, befinden sich auch Angaben über die ältesten Be-
wohner von Städten und Staaten. Wir können von Jahr
zu Jahr konstatieren, daß die Zahl der Methusalems steigt
und in noch stärkerem Maße sich diejenige der alten Frauen
vermehrt. Es ist ja schon länger bekannt, wie das schwache
weibliche Geschlecht ein längeres Leben hat, als das stärkere
männliche, aber daran, daß die Menschen heute tatsächlich
länger leben, wie früher, hat man lange nicht glauben
wollen. Noch bei der Aufstellung der Bestimmungen des
Altersversicherungsgesetzes im Reichstage hieß es, wie viele
Leute denn überhaupt siebzig Jahre alt würden, um ihre
rente in Ruhe genießen zu können? Heute wissen wir,
daß die Zahl der Reichsrentner eine ungewöhnlich große ist,
und daß sie auch noch manches Jahr sich der Reichsgu-
wendung erfreuen können. Bei der Rennung der älter-
sten Leute waltet freilich mitunter ein kleines Geheimnis
ob. Manche ausländische Nation, besonders die Franzosen,
sind auf Hundertzehnjährige ganz erpicht, und so werden
in den Zeitungen öfters solche ehrwürdigen Mitbürger und
Mitbürgerinnen genannt, die in Wahrheit nicht mehr leben.
Man forscht nicht weiter darnach und freut sich nur, daß
man doch so alt werden kann. Bei uns in Deutschland geht
so etwas nicht an, wir sind gründlicher und würden solches
kleines Hoffnungspiel bald entdecken. Wenn wir also auch
keine Hundertzehnjährigen haben, an ehrwürdigen Greisen
und Greisinnen von hundert Jahren und darüber fehlt es
nicht. Bemerkenswert ist es auch, daß die Zahl der Ehe-
schließungen im vorgerückten Lebensalter sich beträchtlich ver-
mehrt hat, sie ist vom vierzigsten Lebensjahre an sogar auf-
fallend stärker. Junggefallen und Jungfrauen im Schwaben-
alter hatten früher in der Regel auf Ehesünden verzichtet,
heute entschließen sich noch gar manche zum Wege auf's
Standesamt. Und selbst ein Sechzigjähriger fühlt sich noch
rüstig genug, um in den Bräutigamsfraß zu schlüpfen. Ist
es gewiß allen erfreulich, daß ihnen die Aussicht auf ein
hohes Alter sicherer wie dereinst erscheint, so ist es nicht
minder die Tatsache, daß die Kindersterblichkeit sich infolge
höherer Fürsorge beträchtlich vermindert. Die Bevölkerungs-
zunahme müßte also erheblich sein, aber da kommt das
Sinken der Geburtenziffer in Betracht. Jedenfalls hat also
der Zeitgenosse von heute größere Chancen, sich noch lange
mitansehen zu können, was auf dieser pudelnährischen und
doch so schönen Welt passiert, wie früher.

Spruch.



Bruch der Zeit! Die leichten Stunden
schießen schneller als kein Fluß.
Zeit hat Flügel angebanden;
Glücke geht auf glattem Fuß.
Gott weiß, was wir morgen machen;
heute laßt uns lustig sein!
Trauern, Frohsinn, Weinen, Lachen
zieh'n bald bei uns aus, bald ein.
Wohl dem, welcher ist vergnügt,
wie sich sein Verhängnis füget.

B. Flemming.

für Tag Verdächtigungen der deutschen Warlichkeit. Erreut
sicherweise zeigen sich die Minister des Auswärtigen fast-
blütiger, Herr Pichon in Paris hat wiederholt bekundet, daß
kein Umbruch in der allgemeinen Politik zu erwarten
sei. Wir haben nie so etwas erwartet. In das Gebiet ge-
hören auch die Londoner Betrachtungen über die Vorbe-
reitung zum Empfang des deutschen Kronprinzen in China;
es heißt darin, es geschehe viel zu viel, und Rußland könnte
dadurch verletzt werden. Das sind natürlich alles Redens-
arten, und erst recht sind das die Erzählungen von
einem... deutsch-sinesischen Bündnis. Sonst hat man
ja an der Thematik auch noch anderen Unterhaltungsstoff,
nämlich die Herstellung der Gaskammer und die sonstigen
Vorbereitungen für die Krönungsfeste im Mai, die schon
Tausende von Händen in Bewegung setzen.

In der ewigen Stadt haben Fürst und Fürstin Bülow
unter reger Anteilnahme von nah und fern ihre Silber-
hochzeit begangen. Als das fürstliche Paar letzten Sommer
in Deutschland war, fand bekanntlich kein Empfang durch
den Kaiser statt, aber jetzt ist ein sehr herzliches Telegramm
eingegangen. Besonders haben auch die deutschen bürger-
lichen Stämmische ihre Anhänglichkeit an den vierten Reichs-
kanzler bewiesen, viele Hunderte von Depeschen ließen von
den Mitgliedern der Landtage ein. In Rom haben
weiter die Veranstaltungen für die Feier der Erhebung der
Stadt zur Hauptstadt von Italien vor 40 Jahren begonnen.
Der neue große Justizpalast ist eingeweiht. Aus Wien kam
die erfreuliche Kunde von der vollen Wiederherstellung des
großen Kaisers Franz Joseph; nächste Woche will der kät-
olische Kaiser den Hofball besuchen. Der Ministerpräsident von
Buenos Aires hat die österreichische Regierung neu gebildet; es ist
das dritte Mal, daß er sich dieser Aufgabe unterzogen hat.
In Rußland, wie im christlichen Orient war es still; es ist
das Neujahr der griechisch-katholischen Kirche gefeiert worden.
In der Südwestecke von Europa weiterleuchtet's bedent-
lich; die junge Republik Portugal ließ neulich die Nachrichten
von einem Putsch für falsch erklären, aber jetzt zeigen sich
ernste Schwierigkeiten. Kaufmännische Angelegenheiten, Eisen-
bahner, Arbeiter streiten, sie wollen keine schönen Worte von
der Republik, sondern bessere Lebensverhältnisse.

Kotillon

liefert franko zu Fabrikpreisen
Hermann Eisler.
Musterkataloge stehen zu Diensten.

Gelegenheitskauf!
Veränderungshalber verkaufe
Damen- u. Kinderschürzen in allen
Farb., Barchendbettücher, Herren-,
Damen- u. Kinderhemden sow. sämtl.
Schnitt- u. Wollwaren zu äusserst
billig. Preisen O. Greif, a. Bach 99.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Kranken-
lager verschied am Sonntag früh
unsere liebe, unvergessliche Tochter,
Schwester und Braut, Jungfrau

Hulda Frieda Zimmermann

im Alter von 25 Jahren,
Rabenu, am 16. Januar 1911,
Die trauernd. Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch
nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause
aus statt.

Masken- Garderobe

vom einfachsten bis zum hochelegantesten,
für Herren und Damen verleiht billigst
Frau M. Herrmann, Deuben,
Dresdnerstr., schrägüber Sachs. Wolf.

Petroleumheizöfen

Stück von 13 Mk. an.
empfiehlt Hermann Eisler.

Wenn Sie sparen wollen
kaufen Sie Würfelzucker

'Sucre de glace'
von Richard Selbmann, Hauptstrasse 49.

Einen **Stuhlbauergehilfen**
sucht **Richard Wolf**, Rabenu,
Bis 23. Januar

Inventur-Verkauf

bei **Martha Presser**.
15-20% Preisermässigung
auf Burschen- Knaben- und Kinder-
Anzüge, sämliche Joppen, Hosen,
Damen- und Mädchen-Paletots,
Rodelsachen, Wollsachen, Hauben,
Mützen, Barchent-Hemden, -Bett-
tücher und Handschuhe.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem,
welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhl-
beschwerden, Blutstockungen, sowie an
Hämorrhoiden, Flechten, offene Balse,
Entzündungen etc. leidet, mit, wie zahlreiche
Patienten, die oft jahrelang mit solchen
Leiden behaftet waren, von diesen lästigen
Uebeln schnell u. dauernd befreit ward. Han-
derte Dank- u. Anerkennungsschreib. lieg. vor.
Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Prima Hühnermais

Pfd. 10 Pfg., größere Posten billiger,
offertiert **C. S. Lindner, Großsölsa.**

Spar-Würfel-Zucker
'Sucre de glace'
hochfein im Geschmack u. Pfd. 28 Pfg.
Richard Selbmann, Hauptstrasse 49. L.

Stollen-Steuer

nimmt wieder an **Max Heuter.**

la Döbeler Schmierseife
offertiert **Paul Brückner**

Rheinperle und Spira
zu haben bei **Paul Brückner.**

Nur noch kurze Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger
Geschäfts-Auflösung
von **Deuben,**
J. Salinger, Dresdnerstr. 65.

Sämliche noch vorhandenen **Wäsche, Woll- und Weißwaren, Blusen, Röde, Kleiderstoffe, Kinderkleider Schürzen** etc. werden zu **Spottpreisen** verkauft.

Ferner habe noch einen kleinen Posten **Heberzieher, Joppen, Herren- und Knaben-Anzüge, Stoff- und Arbeitshosen** für jedes Alter und wird zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Trotz der spottbilligen Preise noch **15 Proz. Extra-Rabatt.**

Von **Mittwoch**, den 18. Januar ab stelle ich wieder einen großen Transport
vorzüglicher Milchkühe
zu bekannt soliden Preisen und kulantem Bedingungen bei mir zum Verkauf.
Sainsberg. Telefon **Emil Kästner.** Amt Deuben Nr. 96.

Gasthof Obernaundorf

Zu unserm am **Sonntag, den 22. Januar** stattfindenden
Karpfen-Schmaus mit Ballmusik
erlauben wir uns alle werten Gäste, Freunde und Gönner herzlichst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Familie Rüssel.**
Einladungen durch Karten finden nicht statt.

Gasthof Kleinölsa.

Freitag, den 20. Januar
Karpfenschmaus mit feiner Ballmusik,
wozu alle Freunde und Gönner herzlichst einladen **G. Menzer u. Frau.**
Einladung findet nur hierdurch statt.

Prozessagent Detleffen, Tharandt,
behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den königlichen Amtsgerichten Tharandt,
Döhlen und Wilsdruff, ist
Dienstag, den 17. Januar ds. Js., nachmittags von 5-7 Uhr
im Amtshof in Rabenu
zu sprechen. — Sprechzeit in Tharandt: **Freitags und Sonntags früh,**
Fernsprecher Amt Deuben-Potschappel Nr. 54.

Vorschussverein Rabenu,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8-12 Uhr
Verzinsung bis auf weiteres: bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz. 3/4 %
Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;
Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mts. an. **Der Vorstand.**

Nudeln und Makkaroni
nur gute Qualität
empfiehlt **O. Weisse, Bismarckstr.**

Kalender 1911
Lahrer hinkender Vote, Militärvereins-,
Vierjahres-, Ameisen-, Haus- u. Familien-
Kalender von 10 Pfg. an per Stück. Abreis-
Kalender v. May u. Edelich, Blumen Schmidt,
sowie für die Küche mit täglichen Koch-
rezepten, Kalenderblocks empfiehlt billigt
Buchbinderei **M. Anders**, am Markt.

Schütt-Stroh
(geschöbtes) verkauft
Karl Wunschmann |
Snape & Würf's

Eukalyptus-Bonbons
bestes Husten-Linderungsmittel
Eggenmarkt: Zwillinge
Paket 30 Pfg.
empfiehlt **Carl Schwind.**

Persil, Henkels Bleichsoda
empfiehlt **Paul Brückner.**

Blut-Nährsalz-Kaffee
(Spartana) offeriert **P. Brückner.**

Haben Sie schon den
Würfelzucker
'Sucre de glace'
aus dem Chokoladengeschäft von
Richard Selbmann, Hauptstrasse 49,
versucht?

Hennes Vogelfutter
für alle Vogelarten bei **Paul Brückner.**

Kaisers Brustkaramellen
empfiehlt **Paul Brückner.**

Elmendorfer
wird pure statt Cognac getrunken, hat
sich als Zugabe zu kohlensaurem Wasser,
Milch und Tee bestens bewährt, auch als
Grog (1 Teil Elmendorfer 2 Teile sie-
dendes Wasser) vorzüglich zu verwenden.
Carl Schwind.

Stollen-Steuer
wird wieder angenommen bei **D. Hübler.**

Frisch. Sauerkraut
bei **Paul Brückner.**

Drucksachen liefert die Buchdruckerei
Joh. Fleck.

Männerturnver.
Vorwärts, Rabenu
eingetrag. Genossensch.
Sonnabend, den 28. Jan. 1911

Generalversammlung

im Vereinslokal (Mitglied Rössger).
Tages-Ordnung:
I. Vereinsbericht,
II. Rechenschaftsbericht vom 1. Januar
bis 31. Dezember 1910.
III. Neuwahl des Turnrates.
IV. Erledigung eingegangener Anträge,
die sich auf keine Statutenänderung
beziehen und die bis 21. Januar
schriftlich beim Vorstand eingereicht
sind.
Die Mitglieder werden unter Hinweis
auf § 31 des Statuts hierdurch eingeladen.
Der Turnrat.

Turn-Verein I (E. G.)
Sonnabend, den 28.
Januarabends 8 Uhr

General-Versammlung

im **Amtshof.**
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstands-
wahl. — Etwasige Anträge sind 8 Tage
vorher schriftlich beim Vorsitzenden ein-
zureichen. **Der Turnrat, O. Beckert, Vors.**
Rabatt-Spar-Verein
Rabenu und Umg.
Dienstag, den 24. Januar, abends halb 9
Uhr im Gasthof zum Amtshof

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht,
2. Kassenbericht,
3. Wahl für ausscheidende Vorstands-
mitglieder.
4. Erledigung eingegangener Anträge, die
bis spätestens 21. Jan. beim Vorsitzen-
den einzureichen sind.
5. Verschiedenes,
Erscheinen aller Mitglieder dringend
notwendig. **Der Vorstand.**

Freundlich möblierte
Herrenschlafstelle
zu vermieten. **H. Geissler, Dresdnerstr.**
in der Schmiede.

Heute Dienstag eintreffend:
frische grüne Heringe
(vorzüglich zum Backen, Säuermachen usw.)
bei **Carl Schwind.**

Eine Stube

mit 2 Kammern per 1. Juli zu vermieten.
O. Greif, am Bach 99.

Dank.

Für die vielen wohlthuenden Be-
weise der grossen Liebe und Anteil-
nahme beim Hinscheiden meines
teuren Gatten, unseres Vaters,
Herrn Louis Kürth
sagen wir hierdurch
tiefgefühlten Dank.
Spechtritz und Borlas, am 12.
Januar 1911.
Die trauernd. Hinterbliebenen.

Stuhlpolierer

gesucht. **Paul Böhme, Renhausen.**

Sattlergehilfe,

jüngerer, wird zum Polstern von Stühlen
in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit
Lohnansprüchen an **W. Hurl,**
Renhausen, Bezirk Dresden.

Ferkelmarkt zu Wilsdruff vom
13. Januar Am heutigen Markttag wurden
123 Stück Ferkel gebracht. Preis pro
Stück, je nach der Größe und Qualität, 12
bis 22 Mark.